

«Ich denke, der Spagat ist mir gelungen»

Sie verlässt den Verwaltungsrat: Die grüne Zürcher Stadträtin und AKW-Gegnerin Karin Rykart sagt dem Atomkraftwerk Gösgen Lebewohl.

Noël Binetti

Zugegeben: Das Wort «Verwaltungsratsmandat» klingt nach einigermaßen sprödem Sitzungsallday. Mitunter wird den Mitgliedern dieser Gremien, die das oberste Aufsichts- und Gestaltungsorgan einer Aktiengesellschaft bilden, fehlende Sachkenntnis zugesprochen. Und immer wieder stehen Vorwürfe im Raum, dass ein solcher Posten lediglich besetzt wird, um Kasse zu machen.

Seltenheitswert verspricht allerdings die Konstellation, wenn der Konzern, der durch die Rechtsform einer Aktiengesellschaft getragen ist, ein Atomkraftwerk ist. Noch weniger alltäglich wird die Angelegenheit, wenn in dessen Verwaltungsrat (VR) eine Politikerin der Grünen Einsitz hat, die erklärte Atomkraftgegnerin ist. All diese Parameter treffen auf die Kernkraftwerk Gösgen-Däniken AG zu, kurz KKG. Und auf Karin Rykart, Stadträtin von Zürich und Vorsteherin des Departements Sicherheit.

Der Anti-Atom-Kleber auf dem Velo

Nach ihrer generellen Haltung gegenüber Atomenergie gefragt, hält Karin Rykart fest: «Auf meinem alten Velo hatte es ein Abziehbildchen, darauf stand: Atomkraft, nein danke!» Die Grünen-Politikerin ist seit 2018 Zürcher Stadträtin. Zwecks ihres Amtes nahm sie damals Einsitz im Verwaltungsrat, um Zürich als Aktionärin zusammen mit zwei anderen Delegierten der Stadt darin zu vertreten. Rykart hält auf Fragen dieser Zeitung fest: Meine kritische Haltung gegenüber der Atomenergie war mit ein Grund, warum ich mich für die Grünen-Partei entschieden hatte.»

Rykart war 15 Jahre alt, als sich in Tschernobyl die Nuklearkatastrophe ereignete. Später, im Jahr 2011, nahm sie an der grössten Anti-AKW-Kundgebung «Menschenstrom gegen Atom» teil. «Vor meinem 40. Geburtstag geschah dann die Katastrophe von Fukushima – und das in einem hoch entwi-



«Zürchs langfristiger Atomausstieg ist beschlossen»: Karin Rykart brachte sich fünf Jahre lang in die VR-Debatten ein.
Bild: Bruno Kissling

Musste im KKG-Verwaltungsrat nie eine von ihrer Partei abweichende Haltung einnehmen: Grünen-Politikerin Karin Rykart.
Bild: Ennio Leanza/Keystone

ckelten Industriestaat», lässt sie ihre Politisierung in Sachen Atomkraft Revue passieren.

Eine Niederämter Mission im Auftrag Zürichs

Rykarths Aufgaben im KKG-VR beschreibt sie so: «Die Stadt Zürich hat eine 15-Prozent-Beteiligung am KKG. Und die Stimmbewölkerung der Stadt hat uns 2016 mit über 70 Prozent der Stimmen den Auftrag gegeben, bis 2034 alle Beteiligungen an Atomenergie aufzugeben. In diesem Sinne haben meine beiden Kollegen und ich uns im VR eingebracht.» Allerdings scheiterte 2020 ein erster Versuch der Stadt Zürich, eine Käuferin für die Beteiligungen zu finden.

Den politischen Auftrag von Zürichs Bevölkerung und dem Parlament umzusetzen, betrachtet Rykart als ihr oberstes Anliegen: «An diesen Vorgaben orientieren wir uns.» Zudem sei die Sicherheit des Betriebs und rund um die Anlage «von höchster Relevanz». Sie präzisiert: «Da sind sich alle VR-Mitglieder einig.» Was die Zusammenarbeit im Verwaltungsrat betrifft, beschreibt sie diese als gut: «Man

geht respektvoll miteinander um.» Gefragt, wie sich ihr KKG-Mandat mit der Position in Sachen Atomkraft ihrer Partei, der Grünen, vereinen liess, antwortet Rykart: «Problemlos. Der Ausstieg aus der Atomenergie steht in der Verfassung der Stadt Zürich und deckt sich mit der Position der Grünen-Partei, aber auch mit der Mehrheit der Stimmbewölkerung und des Parlaments.»

«Auf meinem alten Velo hatte es einen <Atomkraft, nein danke!>-Aufkleber.»

Karin Rykart
Grünen-Stadträtin Zürich

Eine abweichende Haltung habe sie nicht vertreten müssen. Und: «Umgekehrt kann ein Unternehmen, das von der politischen Grundstimmung abhängig ist, nur erfolgreich sein, wenn es die Stimmen der Politik in seine Strategie einfließen lässt.»

Spricht man Rykart auf die Stossrichtung an, die sie im bislang 17-köpfigen Gremium anstrebte, geht sie folgendermassen darauf ein: «Der langfristige Atomausstieg der Stadt Zürich ist beschlossen. Wir Politikerinnen und Politiker können in der Diskussion im VR einbringen, wie sich das volkswirtschaftlich regeln lässt.»

Stadtrat «entlässt» Grünen-Vertreterin aus Mandat

Pro Jahr fanden vier bis fünf VR-Sitzungen statt, an denen Karin Rykart teilnahm. «Hinzu kam die Vorbereitungszeit für die Sitzungen.» In der zweiten Maihälfte wird ihr Mandat nun aber enden. Weil der KKG-VR beschlossen hat, das Gremium an der ordentlichen Generalversammlung vom 21. Mai von 17 Personen auf 11 zu reduzieren, wird Rykart dann aus dem Ver-

waltungsrat ausscheiden. Aus einem aktuellen Stadtratsbeschluss aus Zürich geht hervor: «Stromversorgungsthemen sind organisatorisch dem Departement der Industriellen Betriebe zugeordnet.» Aufgrund der sachlichen Zuständigkeit sollen daher der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe sowie der Leiter Finanzen und Controlling des Zürcher Elektrizitätswerks im Verwaltungsrat der KKG verbleiben.

«Ich möchte diese Erfahrung nicht missen»

Auch wenn sie dieses Mandat im Jahr 2018 nicht gesucht habe: «Ich möchte diese Erfahrung nicht missen», sagt Karin Rykart. «Es war eine spannende und lehrreiche Erfahrung – ich hatte Einblick in eine Welt, die ich nicht kannte.» Der «Tages-Anzeiger» nannte es den «Atomkraftwerk-Spagat». Rykart kommentiert heute: «Ich denke, dieser Spagat ist mir gelungen.»

Sie habe viel gelernt über die hochkomplexe Technik eines Kernkraftwerks, wie dessen Finanzierung funktioniert oder über die Abläufe interner und

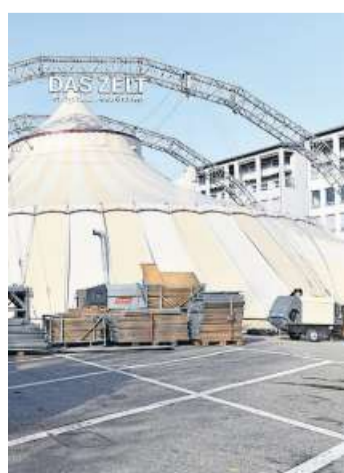
externer Kontrollmechanismen. «Und dass es immer Mitarbeitende braucht, welche die Technik beherrschen, beaufsichtigen und kontrollieren – und das rund um die Uhr.» Anlässlich eines Besuches im KKG machte sich Rykart ein Bild vor Ort: «Ich war sehr beeindruckt, mit welcher Professionalität das Team dafür sorgt, die hohen Sicherheitsstandards einzuhalten.»

Und was ist mit dem Geld? Ebenfalls der «Tages-Anzeiger» hat letztes Jahr die «Ämtli-Saläre» des Zürcher Stadtrats für 2022 aufgelistet. Rykarths KKG-Mandat fiel dabei mit 7500 Franken am geringsten aus. Nur zwei Mitglieder erhielten noch weniger Honorar für Zusatzmandate (0 Franken). Dieses Geld durfte Rykart bis anhin behalten. Doch die Ämtli-Saläre des Stadtrats kamen zuletzt unter Druck: Die Fraktion der Alternativen Liste forderte, dass solcherlei Einnahmen vollumfänglich in die Zürcher Staatskasse landen.

Karin Rykart dürfte das egal sein: Bald sagt sie dem Solothurner Atomkraftwerk Gösgen Lebewohl.

«Das Zelt» kommt im Sommer nach Obergösgen

Ein bisschen Folklore, ein bisschen Comedy: Im August steigen auf den Hardmatten die weitem beliebten Shows.



«Das Zelt» im Februar 2016 auf der «Schützi» Olten. Bild: bko

Ramon Cunz

Singende Männer von Welt, italienische Klassiker neu interpretiert, Schweizer Jungstars und Comedy, das bietet «Das Zelt». Nun kommt das Schweizer Tourneetheater im Sommer 2024 nach Obergösgen – vom 22. August bis zum 8. September werden die Shows zu sehen sein. Die Raiffeisenbank bringt «Das Zelt» als Teil ihres 100-Jahr-Jubiläums nach Obergösgen. Bereits 2016 war «Das Zelt» in Olten zu Gast. In Obergösgen dachte man zuerst an einen Aprilscherz, «oder an

einen Augustscherz», als sie von der Raiffeisenbank angefragt wurden, sagt Peter Frei, Gemeindepräsident von Obergösgen. Die eher kleine Gemeinde habe wenig Platz. Dem Gemeinderat sei jedoch schnell klar geworden, dass man «diese Challenge» annehmen wolle. So habe man sich entschieden, das Hardmatten-Areal zur Verfügung zu stellen. Eine Herausforderung sei der Mangel an Parkplätzen in der Gemeinde. Zudem müssten während des gut einmonatigen Besuchs von «Das Zelt» wohl auch Strassen gesperrt werden. Doch dafür

werde sich eine Lösung finden. «Das Zelt» sei eine willkommene Gelegenheit, «die Gemeinde Obergösgen über die Region hinaus bekannt zu machen», erklärt Peter Frei.

Kosten würden der Gemeinde keine entstehen. Für Aufräumarbeiten werde die Gemeinde entschädigt. Auch für die Sicherheit sei gesorgt, das übernehme ebenfalls der Veranstalter, erklärt Andreas Baumann, Ressortleiter Sicherheit und Gesundheit in Obergösgen. Er selbst freue sich auf «Das Zelt», und es sei bestimmt auch gut für die Stimmung im Dorf.

Die Shows von «Das Zelt» in Obergösgen

24. August: Bliss bereisen in ihrer neuen Show die Welt; 25. August: Esteriore Brothers tragen italienische Klassiker vor; 29. August: Comedy Club 24, unter anderem mit Helga Schneider und Lapsus; am 7. September schliesslich noch die Young Artists: Christina und Luca Hänni präsentieren Nachwuchstalente in den Bereichen Comedy, Concert und Circus. Der Vorverkauf hat teilweise schon begonnen. (otr)

Nachricht

Zu Boden geschlagen und ausgeraubt

Lostorf Am Samstag wurde ein Mann auf der Mahrenstrasse in Lostorf kurz nach Mitternacht überfallen und beraubt. Nachdem der 66-Jährige bei der Haltestelle Mitte den Bus verliess, bemerkte er auf Höhe Sportplatz, dass ihm zwei Personen folgten. Einer der beiden griff ihn an, so dass er zu Boden ging. Dort schlugen ihn die Täter weiter und verlangten Geld. Sie stahlen das Handy und eine Uhr und flüchteten Richtung Dorfzentrum. Der Geschädigte wurde leicht verletzt. Die Täter sprachen mit einem ausländischen Akzent und sollen zwischen 16- und 20-jährig sein. Die Polizei sucht Zeugen. (otr)